kunst universität linz
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung
www.ufg.ac.at

Mitteilungsblatt
Impressum:
Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Zentrale Verwaltung der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung. Linz.
Für den Inhalt verantwortlich: Vizerektorin Dr.jur. Christine Windsteiger, Hauptplatz 8, 4010 Linz.

Studienjahr 2014/2015 | 11. Stück | 10.12.2014

623. Kunstuniversität Linz – Entwicklungsplan 2014 – 2018

624. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt – Ausschreibung einer Stelle in der Fachabteilung Personalentwicklung auf die Dauer einer Karenzierung (bis 31.12.2016)

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Entwicklungsplan 2014 – 2018

Zustimmung des Senats am 15.10.2014

Zustimmung des Universitätsrats am 19.11.2014

1. Mission Statement 3
2. Profil 4
3. Studien, Lehre und Forschung 5
4. Weiterbildung 13
5. IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften 16
6. Internationalität 17
7. Gesellschaftliche Zielsetzungen 19
8. Qualitätsmanagement 21
9. Verwaltung und Services 22
10. Universitätsbibliothek 23
11. Personalentwicklung und Personalstruktur 24
12. Universitätsbauten und Infrastruktur 27

1. Mission Statement

Die Kunstuniversität Linz hat im Laufe des vergangenen Jahrzehnts eine deutliche Veränderung bzw. Schärfung ihrer Studienangebote und Forschungsfelder durchgeführt und damit auch ihr Profil neu entwickelt. Dies verhalf ihr zu einer singulären Stellung innerhalb der Kunstuniversitäten und -hochschulen zumindest im deutschsprachigen Raum.

Die Studienangebote sowie die zahlreichen Projekte bewegen sich zu einem großen Teil an den Schnittstellen zwischen freier Kunst und angewandter Gestaltung, zwischen Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft, sowie zwischen Kreation und Vermittlung. Als grundlegende „Philosophie" fungiert die jeweils fachbezogene Förderung individueller Kreativitätspotenziale im Teamkontext. Ein genau so wichtiges Ziel ist aber auch die Aneignung von Fähigkeiten, interdisziplinär zu denken und zu handeln, mit unterschiedlichen Positionen umzugehen und flexibel auf die permanenten wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Veränderungsprozesse reagieren zu können.

Neben dieser grundsätzlichen Programmatik sind für die Kunstuniversität folgende gesellschaftspolitische Richtlinien Handlungsanleitungen:

- Generell stehen die Auseinandersetzungen mit gegenwärtigen und künftigen Entwicklungen in künstlerischen und gestalterischen Bereichen im Mittelpunkt. Die Kunstuniversität ist also grundlegend gegenwarts- und zukunftsorientiert.
- Die engen Kooperationen mit Kunst- und Kultureinrichtungen sowie mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Partnern sind Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortlichkeit der Universität, aber auch der projektorientierten Studienarchitekturen.
- Die Universität bekennt sich offensiv zum Grundsatz der Antidiskriminierung. Sie wendet sich aktiv gegen Diskriminierungen auf Grund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, Alter, sexueller Orientierung oder Behinderung.
- Die Universität strebt insbesondere Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter an. Um dieses Ziel zu erreichen und bestehende Ungleichheiten zu kompensieren, werden Methoden der Frauenförderung und des Gender Mainstreamings eingesetzt.
- Die Universität legt großen Wert auf ihren künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Vermittlungsauftrag.
- Als öffentliche Einrichtung unterstützt die Universität grundsätzlich die Verwendung und Erstellung von frei zugänglichen Technologien (Open Source) sowie von gemeinfreien Medieninhalten (Creative Commons) und ist aktiver Teil der 2011 gegründeten „Open Commons Region Linz".

2. Profil

Das Profil ist strategisch und auf langfristige Nachhaltigkeit ausgerichtet. Da die Kunstuniversität Linz seit dem Inkrafttreten des UG 2002 einen grundlegenden Veränderungsprozess entlang der damals entwickelten Profilsäulen durchlaufen hat, der sehr erfolgreich verlief und immer noch verläuft, gibt es keinen Grund, die inhaltliche Fokussierung auf die drei Schwerpunkte zu ändern. Selbstverständlich sind immer Nachjustierungen und Adaptierungen in einem sich rasch ändernden Umfeld nötig. Aber die **Profilsäulen Intermedialität, Raumstrategien und künstlerisch-wissenschaftliche Forschung** sind auch in der kommenden Periode jene strategischen Gravitationszentren, um die Studienangebote, Forschungsfelder und künstlerische Kreationen kreisen. Sie sind darüber hinaus nicht getrennt voneinander zu sehen. Angestrebt wird vielmehr eine zunehmend dichtere Kommunikation und Verknüpfung der Profilsäulen auf allen Ebenen. Die Kunstuniversität stärkt dadurch ihr spezifisches Profil und ihre Alleinstellungsmerkmale.

Besonderes Augenmerk für die Profilbildung wird in den nächsten Jahren auf jene Bereiche zu richten sein, die sich in einer Phase der Neuorientierung (inhaltlich, organisatorisch, curricular) befinden. Dazu zählen insbesondere:

- Der Gesamtkomplex der „PädagogInnenbildung neu“. Hier wird auf nationaler und regionaler Ebene an neuen gesetzlichen Vorgaben und unterschiedlichen Kooperationsmodellen gearbeitet, wobei die Kunstuniversität in den von ihr angebotenen Lehramtsstudien eine sehr starke Position einnimmt, die im Endergebnis auch sichtbar sein muss (betrifft alle Profilsäulen).
- Die organisatorische Eingliederung des IFK (Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften) als Zentrum der Kunstuniversität ab 1.1.2015. Der Standort des IFK bleibt in Wien, die Achse zwischen Wien und Linz wird auf mehreren Ebenen allerdings deutlich verstärkt werden (künstlerisch-wissenschaftliche Forschung).
- Die Neuorientierung und Internationalisierung des Modestudiums, das von Hetzendorf/Wien nach Linz übersiedeln wird. Durch die Erarbeitung eines in Europa einzigartigen Mode-Curriculums mit den Schwerpunkten Kunst, Industrie, Technologie und Medien und durch die Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft und der Medientechnologie soll ein international attraktives Alleinstellungsmerkmal geschaffen werden (primär: Raumstrategien, aber auch Intermedialität).
- Die geplante Transformation des Zentrums DOM (Design-Organisation-Medien) in ein Masterstudium Innovation & Change Leadership.

Der **neue Organisationsplan** der Kunstuniversität Linz (ab Oktober 2014) orientiert sich in Zukunft stärker als bisher an den inhaltlichen Profilsäulen.

3. Studien, Lehre und Forschung

Die Studien an der Kunstuniversität waren in den letzten Jahren einem großen Wandel unterworfen, wurden sie doch großteils entsprechend der Bologna Architektur in Bachelor- und Masterstudien umgewandelt. Die Curricula Kommission hat für neue und zu adaptierende Studienpläne Kriterien für Bachelor- und Masterstudien sowie einen Musterstudienplan ausgearbeitet, um eine einheitliche Entwicklung der Curricula sicherzustellen. Alte Studienpläne, vor allem jene, die noch nicht nach dem modularen System aufgebaut sind, sollen Zug um Zug angepasst werden.

Folgende Kriterien wurden für neue Studienpläne festgelegt:

- modulare Gestaltung,
- Querdurchlässigkeit zwischen Studienrichtungen und Flexibilität innerhalb des Curriculums,
- hohe Anteile an Wahlfächern, um den Studierenden individuelle Schwerpunktsetzungen zu ermöglichen,
- die zentrale Stellung von projektorientierten Lehrveranstaltungen.

Die in der Leistungsvereinbarung festgeschriebene Curriculare Mobilität sollte dazu führen, dass jeder Student/jede Studentin jedenfalls einmal während seiner/ihrer Studienzeit einen längerfristigen Studienaufenthalt im Ausland absolvieren kann. Unterstützung findet dies in den flexibel gestalteten Studienplänen in Kombination mit einer offensiven Anrechnungspolitik, damit diese Auslandsaufenthalte keine nennenswerte Verlängerung der Studienzeiten mit sich bringen.

Die Kunstuniversität konnte in der Vergangenheit beträchtliche Erfolge im Bereich der angewandten Forschung in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsbetrieben, gesellschaftlichen Einrichtungen und Kunstinstitutionen aufweisen. In den letzten Jahren wurde parallel dazu die künstlerisch-wissenschaftliche Grundlagenforschung aufgebaut. Als wichtiges Anreizsystem wurden PhD-Stipendien zur Unterstützung von Forschungsplattformen, die jeweils von mehreren ProfessorInnen getragen werden, ausgeschrieben. Diese Maßnahme hat zwar erste Ansätze für den Aufbau von Forschungskompetenz an der Universität geschaffen, doch sind weitere Schritte notwendig. In Zukunft sollen universitäre PhD-Stipendien als Brückenfinanzierung in der Einreichphase von Forschungsanträgen vergeben werden. Für Universitätsangehörige, welche Forschungsprojekte initiieren, die Drittmittelstellen inkludieren,

finanziert die Universität in der Vorbereitungs- bzw. Antragsphase künftig Projektangestellte, die im Rahmen des Forschungsvorhabens ihr PhD-Studium absolvieren wollen, für die Dauer von maximal drei Semestern.

Zur Unterstützung von Forschungsanträgen und Forschungskooperationen wird eine eigene Stelle eingerichtet. Diese soll Informationen über aktuelle Forschungsprogramme zur Verfügung stellen, sowie inhaltliche und formale Hilfestellung bei Antragstellungen bieten.

Eine Kooperation mit der „Akademie der Bildenden Künste“ im Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften soll einschlägige Forschungsvorhaben sowie die PhD-Betreuung auf eine breitere Basis stellen. Hierbei ist – neben vielfältiger Zusammenarbeit – der mittelfristige Aufbau eines gemeinsamen Doktoratskollegs das Ziel. Ein entsprechender Antrag an den Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF wird im Rahmen des entsprechenden Hochschulraumstrukturmittel-Kooperationsprojekts erarbeitet.

Die Kunstuniversität hat in der letzten Periode den Profilschwerpunkt „künstlerisch-wissenschaftliche Forschung“ fachlich und personell verstärkt. Eingebettet im Institut für Bildende Kunst- und Kulturwissenschaften wurden die Fachbereiche Kulturwissenschaften, Kunstgeschichte, Kunsttheorien, Gender Studies und im Institut für Medien der Fachbereich Medientheorien eingerichtet. In Hinkunft sollen neue Formate, die das wissenschaftliche Angebot für die gesamte Universität nutzbar machen, entwickelt und das Angebot der Lehre in Kunst-, Kultur- und Medienwissenschaften besser koordiniert und abgestimmt werden.

Eine Orientierungsphase im MA-Studium MKKT (Medienkultur- und Kunsttheorien) soll KünstlerInnen besser auf dieses wissenschaftliche Studium vorbereiten. Das damit verbundene Lehrangebot steht im Rahmen der Wahlfächer auch anderen Studierenden künstlerischer Studien offen, die eine vertiefende Beschäftigung mit Kunst-, Kultur- und Medienwissenschaften anstreben.

Die Kunstuniversität wird auch zukünftig die Strategie verfolgen, in allen Studien durch enge Kooperationen mit außeruniversitären Partnerinstitutionen wie dem Ars Electronica Center (AEC), dem Architekturforum OÖ, dem OK Centrum für Gegenwartskunst und anderen renommierten Kunstinstitutionen und Forschungsstätten, aber auch mit der Wirtschaft, ein breites, an den gegenwärtigen Herausforderungen orientiertes Bildungsangebot anzubieten. Dementsprechend werden die Kooperationen mit der Ars Electronica auf eine breitere Basis gestellt. Gemeinsame internationale Ausstellungsaktivitäten, regelmäßige Präsentationen von ausgezeichneten Arbeiten von Studierenden und AbsolventInnen im AEC und beim jährlichen

Ars Electronica Festival, sowie verstärkte Forschungskooperationen im PhD-Bereich konnten erstmals durch Hochschulraumstrukturmittel mittelfristig abgesichert werden. Längerfristiges Ziel ist es, im Bereich der digitalen Medien ein von Ars Electronica Futurelab, JKU und Kunstuniversität gemeinsam beim FWF beantragtes Doktoratskolleg aufzubauen, das für internationale PhD-KandidatInnen attraktiv ist. Die Kooperation im Rahmen der PhD-Ausbildung mit der Zürcher Hochschule für Gestaltung auf dem Feld der digitalen Medien garantiert bereits heute einen wissenschaftlichen Austausch auf hohem Niveau und wird beibehalten. Im neu ausgerichteten Modestudium wird das Ars Electronica Futurelab als strategischer Partner eine wichtige Rolle spielen.

In den Profilschwerpunkten strebt die Kunstuniversität auch weiterhin eine nachhaltige Konsolidierung an, die durch eine vermehrte Aufnahme von Studierenden, aber auch den weiteren Ausbau am personellen Sektor unterstützt werden soll.

VALIE EXPORT Center (VEC)

Ein spezielles Vorhaben im Bereich der Forschung generell und der PhD-Programme im Besonderen stellt das VALIE EXPORT Center dar. Das äußerst umfangreiche und wertvolle Archiv (inklusive etlicher künstlerischer Arbeiten; wobei durchaus auch das Archiv selbst als Bestandteil ihres künstlerischen Schaffens verstanden werden kann) von VALIE EXPORT wurde von der Stadt Linz erworben und dem Lentos Kunstmuseum zur Verfügung gestellt. Räumlich wird es auf dem Gelände der ehemaligen ATW (Austria Tabakwerke) im Kontext einer aufstrebenden Kreativ-Community, zu der auch das Modestudium neu der Kunstuniversität zählt, errichtet.

Das VEC, dessen Forschungsbereich vor allem die Medien- und feministische Kunst nach 1945 weltweit umfasst, ist ein gemeinsames Projekt der Stadt Linz und der Kunstuniversität. Die wissenschaftliche/künstlerische „Bespielung“ liegt in der Verantwortung der Kunstuniversität und wird durch einen Vertrag mit dem Lentos Kunstmuseum geregelt. In einer ersten Phase sollen vor allem Forschungsprojekte entwickelt und auch z.B. beim FWF eingereicht werden, welche die Aufarbeitung des Archivs selbst im Kontext der Medien- und feministischen Kunst ab den späten 50er Jahren des 20. Jahrhunderts zum Inhalt haben. Die Kunstuniversität hat dafür schon ihm Rahmen der bestehenden Leistungsvereinbarungen personell vorgesorgt. Parallel dazu sind selbstverständlich andere individuelle Projekte, Ausstellungen, Symposien usw. erwünscht.

Folgende Studien gemäß § 7A 1 gem. UG 2002 sind derzeit an der Kunstuniversität Linz eingerichtet:

Diplomstudien:

- Bildende Kunst
- Lehramtsstudien in den Fächern
    - Bildnerische Erziehung
    - Mediengestaltung
    - Technik & Design / Werkerziehung
    - Textiles Gestalten

Bachelorstudien:

- Architektur
- Grafikdesign und Fotografie
- Industrial Design
- Mode
- Plastische Konzeptionen/Keramik
- raum&designstrategien
- textil·kunst·design
- Zeitbasierte und Interaktive Medien

Masterstudien:

- Architektur
- Industrial Design
- Interface Cultures
- Medienkultur- und Kunsttheorien (MKKT)
- Plastische Konzeptionen/Keramik
- raum&designstrategien
- textil·kunst·design
- Visuelle Kommunikation
- Webwissenschaften – gemeinsam mit JKU
- Zeitbasierte Medien

PhD Studium

Institute

Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften

Dem Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften werden die Studienrichtungen Plastische Konzeptionen/Keramik sowie textil·kunst·design neu zugeordnet. Alle anderen Bereiche des Institutes bleiben unverändert.

Die Umstellung der Studienrichtung „Bildende Kunst“ auf die Bolognastruktur bleibt weiterhin ein anzustrebendes Ziel, nicht zuletzt deshalb, um die Querdurchlässigkeit zwischen den angebotenen Studien zu erhöhen. Der Studienzweig Kulturwissenschaften soll inhaltlich fokussiert und strukturell überarbeitet werden. Die Möglichkeit des Parallelstudiums der beiden Studienzweige wird damit aufgelassen.

Institut für Kunst und Bildung

Bestimmend für die Weiterentwicklung der Lehramtsstudien und ihrer Curricula ist die nationale Neustrukturierung der gesamten LehrerInnenausbildung samt Umstellung auf BA und MA Studien. Dabei ist die Universität von zentralen Planungen und Vorgaben abhängig. Um in dieser Phase konzentriert und zeitnah agieren und reagieren zu können – aber auch im Lichte der Erfahrungen der letzten Jahre – ist eine sehr enge Zusammenarbeit aller an der Kunstuniversität angebotenen Lehramtsstudien notwendig. Zu diesem Zweck werden alle Lehramtsstudien in einem Institut zusammengefasst. Die Prüfung der pädagogischen Eignung der StudienbewerberInnen für das Lehramt wird aktuell im Rahmen der Zulassungsprüfung festgestellt. Zukünftig wird die Feststellung der Eignung durch ein gemeinsam mit anderen Universitäten erarbeitetes Verfahren, welches im Rahmen eines Hochschulraumstrukturmittel-Projekts entwickelt wird, ersetzt.

Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben erarbeitet die Kunstuniversität das Curriculum für ein Lehramts-Fächerbündelstudium, welches die AbsolventInnen für die Unterrichtsfächer BE, WE, TGW und MG an AHS / Neue Mittelschulen bzw. für das neu konzipierte Unterrichtsfach Werken an den Neuen Mittelschulen berechtigt.

Ein Abkommen über enge Kooperationen zwischen der Johannes Kepler Universität, der Kunstuniversität, der Anton Bruckner Privatuniversität, der Katholisch-theologischen Privatuniversität und den beiden Pädagogischen Hochschulen wurde seit einem Jahr intensiv

vorbereitet und in seinen Grundzügen beschlossen. Die Kooperation soll eventuell auf den Bildungsverbund „Mitte“ – unter Einbeziehung der tertiären Anbieter in Salzburg – ausgedehnt werden. Es werden seitens der Kunstuniversität neben dem neu einzurichtenden Fächerbündel für die künstlerisch-gestalterischen Lehramtsfächer auch die bisherigen Lehramtsfächer weiter in reformierter Form für Kombinationsmöglichkeiten mit außerkünstlerischen Fächern angeboten. Da die aktuellen Gesetze zur „PädagogInnenbildung NEU“ ermöglichen, dass sich Studierende statt des Studiums eines zweiten Unterrichtsfaches für eine „Spezialisierung“ in den Bereichen „inklusive Pädagogik“, „bilinguale Pädagogik“ oder „Medienpädagogik“ entscheiden, ist es angesichts der vorhandenen breiten Medienkompetenz zielführend, die Einrichtung eines Studienangebots „Spezialisierung Medienpädagogik“ ins Auge zu fassen, da dies bisher von keiner österreichischen Universität angeboten wird.

Die Kunstuniversität Linz hat alle Voraussetzungen, um sich neben Wien als zweites Zentrum der LehrerInnen– Aus- und Weiterbildung für alle künstlerisch-gestalterischen Fächer zu etablieren, da sie als bisher einzige österreichische Ausbildungsstätte bereits heute alle personellen und inhaltlichen Anforderungen für das Angebot aller künstlerisch-gestalterischen Fächer erfüllt, sowie die breit geforderte praxisnahe Ausbildung an der Universität seit langem sicherstellt. Um diese Stärken abzusichern, wird das zukünftige Lehramtsinstitut personell in den Bereichen „Kunst & Gestaltung“, „Didaktik für künstlerischen Fächer“ sowie „Fachdidaktik für den Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe“ personell gestärkt. Darüber hinaus arbeitet die Kunstuniversität im Rahmen eines Hochschulraumstrukturmittelprojekts an einem gemeinsamen Projekt mit der „Universität für Angewandte Kunst“ in der Didaktikforschung für künstlerisch-gestalterische Fächer.

Da es in den Bundesländern Steiermark, Kärnten und Burgenland (aber auch in Tirol und Vorarlberg) künftig keine einschlägigen Ausbildungsstätten für künstlerisch-gestalterische Lehrämter mehr geben wird, ist daran gedacht, in Graz in Kooperation mit den tertiären Ausbildungsstätten vor Ort eine adäquate Lehramtsausbildung in diesem Feld zu etablieren. In einem ersten Schritt soll das Lehramts-Fächerbündelstudium angeboten werden. Alle dafür nötigen finanziellen Mitteln müssen jedenfalls vom „Bildungsverbund Süd-Ost“ eingebracht werden.

Die Expertise von „Staging Knowledge“ als innovativer, praxisgeleiteter Forschungs- und Vermittlungsbereich wurde in den letzten Jahren im Rahmen eines PEEK-Projekts weiter aufgebaut und in einer Reihe von praxisnahen Pilotprojekten für den Einsatz an Schulen für

Kinder und Jugendliche verschiedener Altersstufen erfolgreich adaptiert. Die Ergebnisse sollten nicht nur für die PädagogInnenausbildung in Linz, sondern österreichweit als Baustein in die Lehramtsausbildung einfließen. Kooperationsprojekte sind mit der „School of Education“ der Universität Innsbruck und der „Universität für Angewandte Kunst“ vor dem Abschluss.

Mittelfristig sollte in gemeinsamer Anstrengung der Pädagogischen Hochschulen, der Johannes Kepler Universität, der Katholisch-theologischen Privatuniversität, der Anton Bruckner Privatuniversität und der Kunstuniversität das Angebot von Lehramtsfächern am Standort Linz verbreitert werden. Für konkrete, klar definierte Ausbildungsfelder übernimmt in der kommenden Entwicklungsphase jeweils eine der Partnerinstitutionen eine verantwortliche Leitfunktion. Die in den Einrichtungen vorhandenen Ressourcen sollten – in der für dieses Ausbildungsfeld verantwortlichen Institution – Zug um Zug gebündelt werden. Dieser verbreitete Verantwortungsbereich kann jedoch nur dann wahrgenommen werden, wenn die dafür nötigen Ressourcen zugeordnet werden. Fachlich ist die Kunstuniversität Linz bestens für eine Konzentration der Ausbildung der künstlerisch-gestalterischen Lehramtsstudien gerüstet, doch dabei muss klar sein, dass eine deutliche Erhöhung der AbsolventInnenzahl, wie sie durch die Übernahme der Ausbildung für alle LehrerInnen der Neuen Mittelschule – auch bei Einrechnung aller Synergieeffekte – nicht kostenneutral erfolgen kann.

Institut für Medien

Die Organisationsstruktur wird im Institut für Medien nicht verändert.

Für die Studienrichtung Grafikdesign und Fotografie bzw. Visuelle Kommunikation ist ein ständig steigendes Interesse von StudienwerberInnen, aber auch von potenziellen Wirtschaftspartnern und gesellschaftlichen Einrichtungen zu verzeichnen. Die Profilsäule Intermedialität soll daher in den Bereichen „digitale Kommunikation“ sowie „visuelle Kommunikation“ personell gestärkt werden, um einerseits neue Studienfelder zu erschließen und andererseits zusätzliche Kooperationsprojekte zu ermöglichen. Das gemeinsam mit der JKU angebotene interdisziplinäre MA Studium Webwissenschaften wird weitergeführt.

Institut für Raum und Design

Das Institut für Raum und Design erfährt insofern eine Änderung, als das Studium „Technik & Design/Werkerziehung“ ausgegliedert und dem Institut für Kunst und Bildung zugeordnet wird,

andererseits das Modestudium und das Zentrum DOM (Design Organisation Media) neu eingegliedert werden.

Die Fachbereiche dieses Institutes haben beschlossen, in den jeweiligen Studienrichtungen die gegenseitige Anrechnung von maximal einem Semester bzw. einem Hauptprojekt pro Bachelor / Masterzyklus anzustreben.

Das Studio BASEhabitat, das sich international höchst erfolgreich etablieren konnte, wird personell und in der Forschung verstärkt in das Regelstudium Architektur integriert.

Die Studienrichtung Industrial Design wurde entsprechend der Leistungsvereinbarung mit einer §99 Professur speziell für Frauen in technischen Bereichen gestärkt und die Professur für Robotik eingerichtet und besetzt. Angedacht ist auch, den Studienplan Industrial Design schrittweise den Richtlinien der Curricula Kommission anzupassen.

Das Bachelorstudium Mode, das seit 1. 10. 2006 in Hetzendorf sehr erfolgreich geführt wurde, wird nach Linz transferiert und völlig neu ausgerichtet. In Kooperation mit Industrieunternehmen und dem AEC wird insbesondere durch die Fokussierung auf die Bereiche Industrie, Technologie, Medien und Kunst sowie Ethik und Nachhaltigkeit ein spezieller, europaweit einzigartiger „USP“ entwickelt.

Die Abteilung DOM (Design Organisation Media) bietet in Zukunft ein Master-Studium für „Innovation & Change Leadership“ an. Im Rahmen des Masterprogramms erhalten Studierende eine vertiefende Ausbildung im Kompetenzbereich Innovations- und Change Management. Durch den Erwerb von theoretischem und praktischem Wissen werden die Studierenden in der Lage sein, Innovationsinitiativen in Organisationen zu führen und die dafür adäquaten Veränderungsprozesse zu gestalten. Ziel ist das erfolgreiche Implementieren von intelligenten und zukunftsfähigen Visionen in die Organisationsrealität. Das Studium zielt auf eine internationale Interessentengruppe und wird deshalb in englischer Sprache unterrichtet werden.

4. Weiterbildung

Im Bereich der Weiterbildung werden für Universitätslehrgänge mit Master-Abschluss jedenfalls vergleichbare Qualitätskriterien und ECTS Anforderungen wie für Bologna MA-Studien zu Grunde gelegt. Darüber hinaus fühlt sich die Universität weiterhin gesellschaftlich verpflichtet, Angebote ohne akademischen Abschluss – wie etwa KinderKreativUni (Technik für Mädchen) oder Aktzeichnen – durchzuführen. Eine Reihe von zusätzlichen Weiterbildungsangeboten wird im postgradualen Bereich gemeinsam mit dem Alumni Verein „forum“ entwickelt, die für AbsolventInnen kostenneutral zur Verfügung gestellt werden.

Unter Österreichs Architekturausbildungsstätten hat die Kunstuniversität Linz den Vorteil ein hohes Maß an Individualität, Reaktionsfähigkeit und Wendigkeit bieten zu können. Themen, die im Zentrum der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung stehen, werden u.a. zu Themen der Architekturausbildung. BASEhabitat, das Studio für nachhaltige Architektur, versammelt für die Bereiche Solararchitektur, Bauökologie und moderner Holz- und Lehmbau die besten Fachleute an der Universität und entwickelt spezifische Lehrangebote und Weiterbildungsprogramme.

Die Kunstuniversität konzentriert sich in ihrer „lebensbegleitenden (LLL)-Strategie“ auf

a) die Erstellung von Angeboten im gestalterischen Bereich für Kinder und Jugendliche im Vor-Volksschulalter,

b) Formate, die im Bereich der Studierendenausbildung durch einen verpflichtend hohen Anteil an Freifächern und freien Wahlfächern in den Curricula aller Studienrichtungen individuelle Anschlussstellen für die ständig wechselnden Anforderungen am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft ermöglichen,

c) die Entwicklung von laufenden Weiterbildungsangeboten mit den und für die AbsolventInnen vor allem in den Profilschwerpunkten,

d) die Schaffung eines berufsbegleitenden Angebotes durch Universitätslehrgänge,

e) das Angebot von öffentlichen Vorträgen, Symposien und Workshops zu aktuellen Themen im Gestaltungsbereich, deren Zugang auch ohne akademischen Abschluss möglich ist.

Alle LLL-Angebote orientieren sich an den Profilsäulen, sowie an einem umfassenden Engagement im Bereich der PädagogInnenbildung in allen gestalterischen und vermittelten Fächern.

Im Sinne oben genannter LLL-Strategie bietet die Kunstuniversität Linz folgende Lehrgänge und Kurse an (Stand WS 2012/13):

- Der Kurs „KinderKreativUni“ wurde mit dem Ziel, in speziellen Kursen Methoden und Modelle im Bereich der Kreativitätsbildung für Kinder zwischen 3 und 12 Jahren eigene kreative Ausdrucksformen, Talente, Neigungen und Vorlieben zu fördern, völlig neu konzipiert.

- Der Kurs „Technik für Mädchen“ soll durch frühzeitige Befassung mit Werkstoffen und technischen Abläufen vor allem bei Mädchen dauerhaftes Interesse für die technischen Bereiche wecken.

- Der Kurs „After Work Atelier“ ist als kreativitätsbildender Kurs für Erwachsene eingerichtet.

- Im Universitätslehrgang „Aktzeichnen“, der für alle Altersgruppen (nach Aufnahmegespräch) offen ist, lernen die LehrgangsteilnehmerInnen neben dem anatomischen, proportionalen und räumlichen Erfassen des menschlichen Körpers im persönlichen Dialog ihre individuelle, unverkennbare Bildsprache und künstlerische Handschrift.

- Der Masterlehrgang „Überholz“ ist eine einzigartige berufsbegleitende Weiterbildung für alle, die ihre Kompetenzen um den zukunftsweisenden Arbeitsfokus Holzbau“ erweitern wollen. Er wird von der Kunstuniversität Linz gemeinsam mit der Arch+Ing Akademie und dem Möbel- und Holzbaucluster (MHC) angeboten. Der unmittelbare Austausch mit einem Lehrteam aus international renommierten Holzbauexperten und die konsequente Verknüpfung der persönlichen Einzelkompetenzen ermöglichen die rasche Weiterentwicklung von Know-how und Erfahrungen. Der Lehrgang kann nach zwei Semestern mit dem Abschlusszertifikat „akademische Holzfachfrau bzw. Holzfachmann“ (60 ECTS), oder nach zwei weiteren Semestern mit dem Titel „Master of Science (MSc) Culture Timber Architecture“ (120 ECTS) abgeschlossen werden.

- „shuttle“ ist als neuer Universitätslehrgang für die Erarbeitung von innovativer Webkultur (Universitätslehrgang mit berufsbegleitendem Charakter) konzipiert. Er ist aus Forschungsprojekten der Abteilung textil·kunst·design und der Kooperation mit dem Textilen Zentrum Haslach entwickelt worden.

Allen Mitgliedern des Alumnivereins „forum“ stehen viele Lehrveranstaltungen im Bereich der Neuen Medien offen. Die Universität stellt damit ihren AbsolventInnen ein weitreichendes Weiterbildungsangebot zur Verfügung.

Weiterbildung an der Kunstuniversität Linz ist wesentlich von den wachsenden Erfordernissen unserer bild- und mediengeleiteten Gesellschaft geprägt. Im Fokus steht die Ausbildung zu erstklassigen Kunst- und KulturvermittlerInnen. Damit befriedigt die Kunstuniversität einen stetig wachsenden Bedarf, der weit über die Grenzen des Bundeslandes hinausgeht. Darüber hinaus leistet sie auch einen wesentlichen Beitrag zur berufsbegleitenden Weiterbildung ungeprüfter LehrerInnen bis hin zur Lehrberechtigung. Im Zuge der Umstrukturierung der Lehramtsstudien wird weiters ein berufsbegleitendes, verkürztes Studienangebot angestrebt, welches es AbsolventInnen künstlerischer Studienrichtungen ermöglicht, die Lehrberechtigung in künstlerischen Fächern zu erlangen.

Weiters ist eine Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule des Bundes geplant. Hier werden Weiterbildungsveranstaltungen zum Thema Malen und Gestalten – kreatives Arbeiten mit Kindern abgehalten.

5. IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften

Das IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften mit Standort Wien ist seit dem Jahr 2011 an die Kunstuniversität Linz angedockt und wird ab 1.1.2015 in der Organisationsform eines universitären Zentrums voll in die Kunstuniversität integriert. In einem eigenen Statut werden die Strukturen des Zentrums IFK innerhalb der Universität geregelt und das Fellow Programm definiert.

Das IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften wurde 1992 als Verein gegründet. In den darauffolgenden Jahren wurden die organisatorischen Strukturen eines internationalen Wissenschaftskollegs für interdisziplinäre Kulturstudien mit einem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat (IAB | International Advisory Board), einer Infrastruktur für GastwissenschafterInnen sowie für Konferenzen, Workshops und Vorträge etabliert. Bei der Auswahl der Fellows ist das maßgebliche Kriterium die hervorragende Qualität der Anträge. Das Junior Fellow Programm wurde 1994 gestartet und drei Jahre später zu seiner jetzigen Form mit einem Aufenthalt am IFK für ein akademisches Jahr ausgebaut. Seit Anfang der 2000er-Jahre erfolgte der schrittweise Aufbau eines Auslandsstipendien-Programms für die Junior Fellows im Anschluss an den Aufenthalt am IFK. Seit 2003 wird jährlich eine Sommerakademie für hervorragende NachwuchswissenschafterInnen organisiert. Damit wurde neben der Vermittlung rezenter innovativer Forschungsansätze in den Kulturwissenschaften die zweite wesentliche Säule des IFK, nämlich die wissenschaftliche Nachwuchsförderung nachhaltig ausgeweitet und qualitativ verbessert. Die überaus erfolgreichen Berufskarrieren der IFK-„AbsolventInnen“ in den Feldern Wissenschaft und Kultur lassen sich sehr gut aus den jährlichen Laufbahnerhebungen ablesen. 2011 wurde mit der Kunstuniversität Linz ein Kooperationsvertrag geschlossen. Die Universität verfolgt mit der Eingliederung des IFK die Stärkung der Profilsäule „künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung“ und setzt damit konsequent den seit den Entwicklungsplänen ab dem Jahr 2004 beschriebenen Weg fort. Die Synergien der Eingliederung des IFK werden vor allem in der Stärkung der kulturwissenschaftlichen Forschung der Universität festzustellen sein. Insbesondere im PhD Programm der Universität und in der Stärkung der internationalen Kontakte durch das Fellow Programm werden spürbare Qualitätsverbesserungen erwartet. Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des IFK als Zentrum an der Kunstuniversität Linz wird sein, dass sich die beiden Standorte Wien und Linz synergetisch ergänzen und ihre spezifischen Aufgaben für die Universität erfüllen.

6. Internationalität

Die Kunstuniversität Linz hat in den letzten Jahren ein internationales Netzwerk aufgebaut, das als Grundlage für eine Internationalisierungsstrategie dient. Es ermöglicht, Lehre sowie künstlerische und wissenschaftliche Produktionen in einem internationalen Bezugsrahmen zu positionieren und neu zu bewerten. Konkret erfolgt dies über Mobilitäten von Studierenden und Lehrenden, über internationale Kooperationen in Ausstellungs- und Studienprojekten, über international besetzte Symposien und Workshops und über Studienprojekte, die sich mit anderen Kulturkreisen auseinander setzen bzw. die in solchen realisiert werden (z.B. BASEhabitat). Die Nachfrage von internationalen Studierenden (incoming und längerfristig Studierende) ist vor allem in jenen Studienrichtungen steigend, die innerhalb von Österreich und auch international ein Alleinstellungsmerkmal aufweisen (z.B. Interface Cultures und raum&designstrategien). Die Nachfrage nach Mobilitäten (outgoing) schwankt. Die Schaffung eines Mobilitätsfonds, der Studierenden Auslandsaufenthalte außerhalb von EU Ländern ermöglicht, sowie eines Fonds für die Mobilität von Lehrenden hat in den beiden letzten Jahren vor allem diese Mobilitäten deutlich erhöht. Das englischsprachige Lehrangebot, das die Basis für eine Internationalisierung bildet, ist stark von einzelnen Studienrichtungen abhängig.

Die Internationalisierungsstrategie bewegt sich auf mehreren Ebenen. Ziel ist es, die traditionell gut verankerte regionale und überregionale Einbettung von Lehre, Forschung und künstlerischer Produktion sowie die traditionell gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft auf eine erweiterte internationale Basis zu stellen. Schwerpunkte bilden dabei der Ausbau von Austauschprogrammen, die Stärkung der Profile einzelner Studienrichtungen, die Anwerbung von internationalen Studierenden, die Stärkung von längerfristigen Kooperationsprojekten mit internationalen Kunstuniversitäten und eine Internationalisierung at home.

Das bestehende Angebot an Austauschprogrammen wurde evaluiert und bedarf nun einer Ausweitung. Ziel ist, möglichst viele europäische und außereuropäische Kultur- und Sprachkreise abzudecken, Angebote für außereuropäische Programme zu unterstützen und ausgewählte, qualitätsvolle Partnerschaften auch abseits von Mobilitäten zu vertiefen. Die neu aufgestellte Campus Ausstellung als Kooperation mit dem AEC (Ars Electronica Center) und mit ausländischen Kunstuniversitäten bildet eine Grundlage dafür. Die Stärkung der Profile einzelner Studienrichtungen in Hinblick auf internationale Vergleichbarkeit und auf internationale Alleinstellungsmerkmale wird verknüpft mit der Neuorganisation einzelner

Institute und mit der Nachbesetzung von Professuren. Eine internationale Ausrichtung (Sprache, Vernetzung...) wird dabei zunehmend von Bedeutung. Mit dem Masterstudium „Innovation & Change Leadership“ und mit dem Studium „Mode“ werden zwei weitere Studien zur Gänze in englischer Unterrichtssprache abgehalten. Dies wird die Internationalisierung at home stärken. Das Angebot an englischsprachiger Lehre insgesamt bedarf jedoch eines weiteren Ausbaus. Neue Kooperationen zwischen Studienrichtungen und die Abhaltung gemeinsamer englischsprachiger Lehrveranstaltungen können dafür die Basis bilden.

Die Kunstuniversität Linz vermittelt ein offenes und von Integration und Inklusion bestimmtes Kunstverständnis. In diesem Sinn hat sie sich das Ziel gesetzt, einen möglichst offenen Kreis an potentiellen Studierenden anzusprechen, insbesondere Studierende mit Migrationshintergrund. Zur Erreichung dieses Ziels werden entsprechende Initiativen und Projekte geplant.

7. Gesellschaftliche Zielsetzungen

Die grundlegenden gesellschaftlichen Richtlinien sind im Mission Statement und in der Profilbeschreibung definiert. Konkrete, daraus abgeleitete Handlungsfelder finden sich in allen Kapiteln des Entwicklungsplanes: Kooperationen mit anderen Universitäten (v.a. durch gemeinsame Lehrangebote), mit zahlreichen Kunst- und Kultureinrichtungen (gemeinsame Projekte, auch Forschungsvorhaben wie mit dem AEC), mit Partnern aus der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Einrichtungen (von konkreten Aufträgen z.B. im Industrial Design oder in der Architektur über Raumgestaltungen von öffentlichen Ämtern oder die Strandgestaltung an der Donau bis zu Kooperationen mit dem Frauenbüro der Stadt Linz, etwa zum 8.März u.v.m.), und im Bereich der Weiterbildung. In den nächsten Jahren wird es insbesondere darum gehen, diese vielfältigen gesellschaftlichen Aktivitäten der Kunstuniversität Linz sichtbarer als bisher nach außen zu tragen.

Neben diesen zahlreichen Ausstellungen, Symposien und anderen öffentlichen Veranstaltungen seien drei Projekte erwähnt, bei denen in den nächsten Jahren beispielhaft die Verknüpfung von Projektformaten, Wirksamkeit hinsichtlich konkreter Maßnahmen sowie öffentliche Sichtbarkeit verbessert werden soll:

Die Verbindung mit den AbsolventInnen kann durch die eben vom Linzer Institut für qualitative Analysen (LIquA) im Auftrag der Kunstuniversität fertiggestellte, sehr umfangreiche Studie (der Untersuchungszeitraum umfasst die Jahre 2000 bis 2012) zur sozialen, finanziellen und gesellschaftlichen Lage der AbsolventInnen, zur ihrer Einschätzung der Studienqualitäten, Studienangebote und der Universitätsentwicklung generell, zu ihren Zukunftserwartungen usw. auf eine völlig neue Basis gestellt werden. Nach der detaillierten Auswertung wird die Universität konkrete Konsequenzen hinsichtlich der Vorbereitung der Studierenden auf den Berufseinstieg, den Berufsalltag und die beruflichen Anforderungsprofile auf allen Ebenen ziehen und damit ihre gesellschaftliche Verantwortung verbessern können.

In der Reihe „Kunst belebt Wirtschaft – Wirtschaft belebt Kunst“ (eine Kooperation mit der Technologie- und Marketinggesellschaft des Landes OÖ und der Oberbank) wurden bisher herausragende Beispiele von Kooperationen präsentiert (BASEhabitat; der Air Arm von Industrial Design; DOM; das neue, digitale Magazin „splace“ der Kunstuniversität – jeweils gemeinsam mit den entsprechenden Partnern aus der Wirtschaft). Dieses Format wird entlang der Profilsäulen weiter geführt (mit einem Schwerpunkt auf die künstlerischen Bereiche und auf

neu angebotene Studien). Es bedarf allerdings noch einer deutlichen Verstärkung im Bewusstsein der interessierten Öffentlichkeit und der Stakeholder der Universität.

Das erfolgreiche Format „best off“ (die kuratierte Jahresausstellung der Kunstuniversität) fand in den letzten Jahren stets in besonderen Räumen statt, in denen diese selbst schon gestalterische Herausforderung waren. Auch in diesem Fall gilt es, in nächster Zeit neue Impulse zu entwickeln und die öffentliche Präsenz zu stärken.

8. Qualitätsmanagement

Im Satzungsteil „Qualitätssicherung und Evaluierung“ hat die Kunstuniversität Linz den Aufbau und die Funktionsweise des Qualitätsmanagements festgelegt. Als Basis dienen die Leistungsvereinbarung und der Entwicklungsplan. Bei den künftigen Zielvereinbarungsgesprächen mit Instituten und Zentren soll verstärkt auf die Vorgaben des Entwicklungsplans und der Leistungsvereinbarungen Bezug genommen werden. Erkenntnisse aus dem Qualitätsmanagement werden unter Wahrung der Rechte der MitarbeiterInnen in geeigneter Form veröffentlicht und bilden eine wichtige Grundlage für die Entscheidung der Universitätsorgane, insbesondere für künftige Leistungs- und Zielvereinbarungen. Eingerichtet sind bereits CAF (Common Assessment Framework)) für die Selbstevaluierung der MitarbeiterInnen des allgemeinen Verwaltungspersonals und die Lehrevaluierung im künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich durch die Studierenden. Besonders hervorzuheben ist die interne und externe Evaluierung der im Entwicklungsplan festgeschriebenen Profilschwerpunkte. In einem Peer-review Verfahren werden sämtliche Aspekte der Lehre, Forschung und Organisation sowie das Studienangebot evaluiert. Im Studienjahr 2013/14 wurde die Profilsäule „künstlerisch wissenschaftliche Forschung“ evaluiert. 2015/16 folgt gemäß dem biennalen Zyklus eine erneute Evaluierung der Profilsäule „Intermedialität“. Eine Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems ist für 2015 ins Auge gefasst.

9. Verwaltung und Services

Mit dem Inkrafttreten des Universitätsgesetzes 2002, welches die Autonomie der Universitäten festschrieb, wurden vielfältige neue Aufgaben auf die Universitäten übertragen, wie z.B. mehrjährige Budgetplanungen, ein neues Berichtswesen, verstärkte Drittmittelaktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsentwicklung, Personalentwicklung und andere. All diese neuen Bereiche mussten in bestehende Verwaltungsabteilungen integriert, das vorhandene Personal für die neuen Aufgaben geschult und zusätzliches Personal aufgenommen werden. Dieser Prozess ist nun in den meisten Kernbereichen so gut wie abgeschlossen und muss nun laufend entsprechend der in den Leistungsvereinbarungen vereinbarten zusätzlichen Aktivitäten der Kunstuniversität immer wieder angepasst werden. Im Bereich Facility Management sind in nächster Zeit zusätzliche Maßnahmen geplant. Hier soll mit Beginn der Umbauphase der neu zu adaptierenden Gebäude der Kunstuniversität ein Facility Manager für die umfangreiche Baubegleitung eingestellt werden, der dem Rektorat zur Seite gestellt wird. Nach Abschluss der Bautätigkeiten und nach Pensionierung des jetzigen Abteilungsleiters der Abteilung für Gebäude und Technik ist geplant, diese Position als Nachfolge für die Abteilungsleitung vorzusehen.

Der Zentrale Informatikdienst (ZID) ist als Verwaltungsabteilung für die Planung, Organisation und den Betrieb der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur zuständig, inklusive der dafür notwendigen Softwareprodukte und geeigneter Sicherheitsmaßnahmen. Um dem Wunsch der künstlerischen und wissenschaftlichen Community der Kunstuniversität um Unterstützung im Bereich der Forschung und Entwicklung nachzukommen, wird vor allem im Bereich der Informationssysteme, aber auch im Bereich der Kommunikationssysteme personelle Verstärkung notwendig werden. Der Workflow im Bereich Helpdesk ist auf seine Aktualität hin zu evaluieren. Allfällige Konsequenzen daraus sind rasch umzusetzen, um die Transparenz für die Benutzer zu gewährleisten. Zur Erhaltung des an der Kunstuniversität entwickelten Wissens sind im Bereich der digitalen Medien geeignete Systeme zur Archivierung und Bereitstellung zu evaluieren und zu implementieren.

10. Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek ist eine öffentlich zugängliche zentrale Dienstleistungseinrichtung der Kunstuniversität Linz, die ihre Angebote und Services in einem attraktiven Kommunikations-, Lern- und Arbeitsraum einer breiten BenutzerInnenschicht zur Verfügung stellt. Die Sammlungspolitik orientiert sich an den angebotenen Studienmöglichkeiten der Kunstuniversität und legt den zeitlichen Schwerpunkt auf die Kunst- und Kulturproduktion des 20. und 21. Jahrhunderts. Ein Angebot von mehr als 200 abonnierten Zeitschriften ermöglicht einen Überblick über aktuelle Tendenzen.

Die Aufgaben und Services von Bibliotheken sind aktuell weltweit auf dem Prüfstand und müssen sich an neue Anforderungen anpassen. Insbesondere der Umgang mit digitalen Inhalten stellt Bibliotheken vor neue Anforderungen, die auch Auswirkungen auf die Personalstrukturen haben werden. Im Zeitraum dieses Entwicklungsplans wird sich die Bibliothek in Abstimmung mit dem Zentralen Informatikdienst diesen Fragen stellen und bei Nachbesetzungen neue Qualifikationen einfordern müssen. Zudem bildet die Ablöse des derzeitigen Bibliotheksbetriebssystems im Rahmen des österreichischen Bibliothekenverbundes und eine damit einhergehende mögliche Auseinanderentwicklung der Bibliothekenlandschaft eine gewaltige Herausforderung für kleine Institutionen und kann dazu führen, dass die Systembetreuung, die derzeit in Kooperation mit der Johannes Kepler Universität stattfindet, auf neue Füße gestellt werden muss.

Der bevorstehende Umbau der Brückenkopfgebäude hat jedenfalls gravierende Auswirkungen auf den Bibliotheksbetrieb. Der flexible Umgang mit zur Verfügung stehenden Räumen und Aufgaben wird eine grundsätzliche Evaluierung von Arbeitsabläufen, Serviceleistungen und BenutzerInnengruppen erfordern. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten wird sich die Bibliothek mit innovativen Konzepten neu erfinden.

11. Personalentwicklung und Personalstruktur

Künstlerisch-wissenschaftliches Personal

Die Kunstuniversität Linz setzt sich das Ziel, die aktuelle Situation des künstlerisch/wissenschaftlichen Personals zu evaluieren und anknüpfend daran transparente und zukunftsorientierte Stellenmodelle zu entwickeln, die dem künstlerisch/wissenschaftlichen Personal bessere Entwicklungsperspektiven bieten.

Die Kunstuniversität hat in den letzten Jahren sämtlich freigewordene ProfessorInnenstellen, seien es Nach- oder Neubesetzungen gemäß § 25 Abs. 3 lit.c KV, prinzipiell auf Zeit ausgeschrieben. Dies soll auch im Zeitraum des Entwicklungsplans 2014 bis 2018 fortgesetzt werden.

Durch Emeritierung bzw. Pensionierung werden in diesem Zeitraum folgende Fachbereiche vakant:

2014 – Werkerziehung durch Emeritierung

2015 – Bildnerische Erziehung durch Pensionierung

2016 – Staging Knowledge durch Emeritierung

2017 – Lehramt Technik & Design/Werkerziehung durch Pensionierung

2018 – Bildende Kunst/ Experimentelle Gestaltung durch Pensionierung

Eine Professur für „Kunst und Gestaltung im Lehramt“ wurde eingerichtet, eine weitere für den fachdidaktischen Bereich wird folgen.

Der Schwerpunkt kuratorische Praxis wird entsprechend der bestehenden Leistungsvereinbarung, die eine Stärkung im Angebot von Vermittlungskompetenzen vorsieht, mit einer Professur ausgebaut.

In der Leistungsvereinbarung wurden drei Professuren gemäß § 99 Abs.1 UG 2002 speziell für Frauen reserviert, wovon eine im Bereich Industrial Design / Robotik bereits besetzt wurde.

Da der Bereich Mode völlig neu konzipiert wird, das Studium von Hetzendorf nach Linz transferiert und um ein Masterstudium erweitert werden soll, ist auch hier eine zusätzliche Professur vorzusehen.

Im Bereich des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals kann die Kunstuniversität gem. § 27 Abs.1 u. 2 Qualifizierungsvereinbarungen anbieten. In den vergangenen Jahren wurden in den Fächern Medientechnik und -vermittlung, Medientheorie sowie Architektur Qualifizierungsvereinbarungen abgeschlossen. Weitere sind nur in jenen Fachbereichen geplant, die aufgrund ihrer Personalstruktur die Notwendigkeit von Laufbahnstellen aufweisen und aufgrund ihrer bereits erbrachten künstlerischen/wissenschaftlichen Leistung das Erreichen der geforderten hohen Qualifikation erwarten lassen.

Die für den Zeitraum des Entwicklungsplans vorgesehenen Personalentwicklungsmaßnahmen sollen in erster Linie das vorhandene Potential fördern, ein stärkeres Bewusstsein für die gemeinsamen Aufgaben und Ziele schaffen und die MitarbeiterInnen ständig auf der Höhe der künstlerisch/wissenschaftlichen Diskussion halten. In diesem Zusammenhang werden vor allem Auslandsaufenthalte und Kooperationen mit ausländischen akademischen Institutionen gefördert, um so auch den Vergleich mit internationalen Spitzeninstitutionen zu ermöglichen (wie z.B. durch die Einrichtung des Mobilitäts-Kontos).

Bereits bestehende hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote, die vor allem für neu angestelltes künstlerisch/wissenschaftliches Personal an der Kunstuniversität und in Kooperation mit der Johannes Kepler Universität angeboten werden, werden evaluiert und entsprechend den Erkenntnissen adaptiert und ausgebaut. Eine ähnliche Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste und der Universität für Angewandte Kunst ist in Planung.

Aus den Erfahrungen von Karrieregesprächen mit dem künstlerisch-wissenschaftlichen Personal sollen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungsangebote entwickelt und berufsbegleitende Schulungsmaßnahmen angeboten werden.

Allgemeines Universitätspersonal

Im Bereich des allgemeinen Universitätspersonals wird mittels CAF (Common Assessment Framework) regelmäßig eine Selbstevaluierung durchgeführt. Die Ergebnisse der letzten Jahre zeigten vor allem Personalmangel im Institutsbereich und den Wunsch nach Weiterbildungsmaßnahmen auf fachlicher und personeller Ebene. Diese Defizite sollen im Zeitraum des Entwicklungsplanes weiter abgebaut werden.

Die bereits jetzt stattfindenden MitarbeiterInnengespräche können auf die in der Selbstevaluierung aufgeworfenen Problemkreise, wie Weiterbildungswünsche und Bedürfnisse

im fachlichen, aber auch im sozialen und kommunikativen Bereich besser eingehen. In der Folge werden, aufbauend auf diese Erfahrungen, universitätsweite Weiterbildungsveranstaltungen angeboten bzw. bestehende optimiert, die als berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung sowie als interne kontinuierliche Weiterbildungs- und Schulungsmaßnahmen eingerichtet werden können. Aber auch arbeitsplatzspezifische, individuelle, von der Kunstuniversität unterstützte Fortbildung in Form von externen Seminaren, Workshops und Coachingdiensten sollen angeboten werden. Selbstevaluierung und Mitarbeitergespräche werden periodisch wiederholt, um eine kontinuierliche Optimierung und Professionalisierung im Verwaltungsbereich zu gewährleisten.

Für das künstlerisch/wissenschaftliche wie auch das allgemeine Universitätspersonal steht das neu eingerichtete Weiterbildungskonto zur Verfügung, das es ermöglicht, Weiterbildungsangebote eigenständig und unkompliziert wahrzunehmen.

Damit auch Eltern von Kleinkindern rasch ihre Arbeit wieder aufnehmen bzw. die Angebote der Universität nutzen können, ist die Kinderbetreuungseinrichtung Kuki Kiste auszubauen. Individuelle Teilzeitarbeitsmodelle und, wo es möglich ist, auch Formen der Telearbeit werden weiter entwickelt. Um diesen Komplex noch effektiver zu gestalten, wurde das Audit Familie & Beruf gestartet. Darauf aufbauend werden entsprechende Maßnahmen implementiert.

12. Universitätsbauten und Infrastruktur

Brückenkopfgebäude:

Die Einigung zwischen der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG), dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (bmwfw), der Stadt Linz und dem Land Oberösterreich zur Sanierung der Brückenkopfgebäude OST und WEST ist ein bedeutender Meilenstein für die weitere Entwicklung der Kunstuniversität Linz.

Der nun erfolgreich auf den Weg gebrachte Umbau ermöglicht die räumliche Konzentration der Universität im Zentrum von Linz und setzt damit neue Akzente in der Stadt. Der Entwurf von Architekt Krischanitz macht die inhaltliche Neubesetzung – vom bürokratischen Gebäude der NS-Diktatur hin zur freien und kreativen Universität – sichtbar. Mit diesem Projekt kann die Universität auf Dauer ihren Anspruch als attraktive Ausbildungsstätte räumlich umsetzen und sichern.

In der Vereinbarung wurden die Errichtungskosten mit insgesamt EUR 36 Mio gedeckelt. Stadt Linz und Land Oberösterreich tragen jeweils EUR 4 Mio, die BIG EUR 8,5 Mio der Kosten. Die restliche Refinanzierung erfolgt über eine künftige Mehrmiete, die von Seiten des bmwfw im Zuge der Leistungsvereinbarungen mit der Kunstuniversität gedeckt werden muss. Das Finanzierungsmodell sieht vor, dass rund ein Drittel der Nutzflächen nicht vollsaniert, sondern lediglich für die Kunstuniversität gut nutzbar gemacht werden. Die Räume in den „Schenkeln“ der Gebäude würden der Universität in der vorhandenen Raumstruktur, jedenfalls aber verkabelt, beheizbar, mit neuen Böden und neu gestrichen zur Verfügung stehen.

Geplanter Baubeginn am Brückenkopfgebäude OST ist Sommer 2015. Die Arbeiten sollen Ende 2017 abgeschlossen sein. Danach erfolgt die Sanierung des Brückenkopfgebäudes WEST mit geplantem Bauende 2019 und damit einhergehend die Übersiedlung und Aufgabe des jetzigen Standortes in Urfahr.

Kollegiumgasse 2:

Durch die Absiedelung der Post aus dem Gebäude Kollegiumgasse 2 ergibt sich die einmalige Chance, das ganze Gebäude für die Kunstuniversität zu adaptieren und für die Kunstuniversität nutzbar zu machen. Damit können die derzeit bestehenden räumlichen Einschränkungen rasch

beseitigt werden. Die Gebäudeteile werden im Herbst 2014 frei und müssen für die Kunstuniversität adaptiert werden. Die notwendigen Adaptierungskosten und die zukünftigen Mietkosten können aus dem derzeitigen Globalbudget der Universität gedeckt werden. Die Adaptierung der Innenräume soll im Sommer 2015 abgeschlossen sein und den Umzug der Studienrichtungen „textil·kunst·design“ sowie „Plastische Konzeptionen/Keramik“ an den Standort Kollegiumgasse ermöglichen. Damit kann die im Organisationsplan festgelegte Zusammenführung dieser Studienrichtungen in das Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften auch räumlich zum Abschluss gebracht werden. Zudem werden in der Kollegiumgasse neue Räumlichkeiten für die Forschungsagenda der Universität zur Verfügung stehen.

Im Zuge der Umsetzung dieser Bauvorhaben wird auch eine engere Kooperation mit den anderen Universitäten vor Ort, insbesondere mit der JKU, angestrebt.

Infrastruktur:

Während der Gültigkeitsdauer dieses Entwicklungsplans stehen für die Kunstuniversität große Re-Investitionen an. Im Zuge der Sanierung der Brückenkopfgebäude ist der gesamte Werkstättenbereich der Universität zu erneuern und den neuen Räumlichkeiten anzupassen. Gleichzeitig muss die Grundausstattung für Hörsäle und Seminarräume erneuert werden.

Der Profilschwerpunkt Intermedialität erfordert umfassende Re-Investitionen in der Medientechnik. Einerseits steht eine komplette Erneuerung der Ausstattung der Zentralen Medienwerkstätte an, andererseits muss die Werkstattinfrastruktur im Umfeld der Interface-Gestaltung aktualisiert werden. Zusätzlich muss die Medienausstattung der Räumlichkeiten für die Lehre auf einen aktuellen Standard gebracht werden.

3-D Druckprozesse werden für alle Studien der Universität immer bedeutsamer und erfordern die Einrichtung eines universitätsweit zugänglichen betreuten 3-D Druckstudios.

Diese Re-Investitionen sind nicht aus dem derzeitigen Globalbudget der Universität finanzierbar, sondern erfordern umfassende Infrastrukturerneuerungsprogramme.

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt schreibt gem. § 107 Abs. 1 Universitätsgesetz 2002 folgende Stelle in der Fachabteilung Personalentwicklung auf die Dauer einer Karenzierung (bis 31.12.2016) zur Besetzung aus:

Akademische Fachkraft (Personalentwicklung)
(100% gem. Basis Uni-KV IVa)

Es besteht im Falle einer Auflösung des vertretenen Dienstverhältnisses während der Karenzierung die Option auf Überleitung in ein unbefristetes Dienstverhältnis. Das monatliche Mindestentgelt für diese Verwendung beträgt € 2.384,40 (14 x jährlich) und kann sich auf Basis der kollektivvertraglichen Vorschriften durch die Anrechnung tätigkeitsspezifischer Vorerfahrungen erhöhen. Voraussichtlicher Beginn des Angestelltenverhältnisses ist ehestmöglich.

Aufgabenbereich:
- Neu- und Weiterentwicklung sowie Implementierung operativer und strategischer Personal- und Führungsinstrumente
- Weiterentwicklung und Verfassen von mittel- und langfristigen Konzepten (z. B. Laufbahnmodell, Anreizsysteme, Formen von Förderbeziehungen, Qualifizierungsmaßnahmen, etc.) sowie die Mitwirkung bei der Umsetzung der beiden spezifischen Universitätsziele Nachwuchs- und Frauenförderung
- Beratung der Organisationseinheiten in Fragen der Personalentwicklung
- Projektabwicklung im Bereich des Vizerektors für Personal im Sinne der Umsetzung strategischer Vorgaben
- Mitarbeit am Qualitätsmanagementsystem im Bereich Personal (z.B. durch Dokumentation und Wartung von Prozessen)
- Erstellung von Analysen der Personalstruktur der AAU
- Verwaltung des Gestaltungsbudgets des Vizerektors für Personal
- Vertretung der Universität in einschlägigen (i.A. nationalen) Gremien

Voraussetzungen:
- Abschluss eines einschlägigen Universitätsstudiums (Master- oder Diplomstudium)
- Berufserfahrungen im Personalentwicklungs- und/oder Weiterbildungsbereich
- Beratungskompetenz und Souveränität im Umgang mit Menschen
- Ausgeprägte konzeptionelle Fähigkeiten
- Gute Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Office Software (insbesondere Tabellenkalkulation)
- Gute Englisch-Kenntnisse

Erwünscht sind:
- Kenntnisse der Aufgaben, Ziele und Organisation einer Universität
- Kenntnisse in Karriere- und Kompetenzentwicklung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Ausgeprägte soziale und kommunikative Kompetenz
- Analytisches Denken
- Bereitschaft zur Weiterbildung

Die Universität strebt eine Erhöhung des Frauenanteils beim Personal an und fordert daher qualifizierte Frauen zur Bewerbung auf.

Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen, die die geforderten Qualifikationskriterien erfüllen, werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis **14. Jänner 2015** unter der **Kennung 669/14** an die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Fachabteilung Personalentwicklung, **ausschließlich** über das **Onlinebewerbungsformular** unter **http://www.aau.at/obf** zu richten.

Bewerberinnen und Bewerber haben keinen Anspruch auf Abgeltung von entstandenen Reise- und Aufenthaltskosten durch die Universität, die aus Anlass des Aufnahmeverfahrens entstehen.